

**Kulturgutschutz in Europa und im Rheinland -
Franziskus Graf Wolff Metternich und der
Kunstschutz im Zweiten Weltkrieg**

Fachtagung

19. bis 21. September 2019

Sektion I

Freitag, der 20.09.2019 ab 9:00 Uhr

Kulturgutschutz im Kontext

Moderation:

PD DR. CHRISTIAN FUHRMEISTER

(Zentralinstitut für Kunstgeschichte München)

ABSTRACTS UND CV DER REFERIERENDEN

(Die Texte und Informationen der Abstracts stellen freundlicherweise die Referierenden zur Verfügung.)

DR. ARNAUD BERTINET

(Université Paris 1 Pantheon-Sorbonne)

Pour une histoire des politiques d'évacuations et de protection face aux pillages, spoliations et translocations patrimoniales

(Zur Geschichte der Evakuierungs- und Schutzmaßnahmen angesichts von Plünderung, Kunstraub und Kulturgutverschiebung)

Bei bewaffneten Konflikten ist das Kulturgut eines Landes gleichzeitig Symbol einer kollektiven Identität, Objekt der Begierde und mögliche Geisel. Beispiele an missbräuchlichen Beschlagnahmen und Plünderungen in großem Stil sind im Laufe der Geschichte zahlreich und in den letzten Jahrhunderten besonders präsent – sei es bei der Zerstörung des Sommerpalastes durch britische und französische Truppen im Jahr 1860 im Laufe des Opiumkrieges oder bei der Plünderung des Museums von Bagdad im April 2003, die zu den jüngsten Beispielen dieser Wehrlosigkeit von Kulturinstitutionen, denen Kunstschatze anvertraut sind, zählen.

Kulturgut ist ebenfalls während Kriegen oft von Zerstörungen betroffen – man denke, aktuell an die Sprengungen und Kämpfe in Hatra in Irak oder in Palmyra in Syrien, obwohl internationales Recht zum Schutz des Kulturgutes besteht.

Frankreich und Deutschland stehen im 19. und 20. Jahrhundert wegen vieler solcher Ereignisse in Konflikt. Dahingehend ist die bekannteste Phase der Bedrohung des Französischen Kulturgutes in der Geschichte nach jener der französischen Revolution sicher der Zweite Weltkrieg. Doch gibt es bereits frühere Erfahrungen, die 1939 die Evakuierung ermöglicht haben und die aus dem französischen Kollektivgedächtnis verschwunden sind. Als Kaiserin Eugenie am 4. September 1870 aus dem Palast der Tuileries floh, lief sie durch die Grande Galerie im Louvre, deren Wände leer standen: Alle Gemälde des Museums waren schon evakuiert worden; und als die Stadt Paris 1918 bombardiert wurde, hatten die Museumssammlungen seit langem die Hauptstadt verlassen.

Anhand konkreter Beispiele präsentiert der Vortrag eine Geschichte der Evakuierungen, auch über deren materiellen Aspekte, und analysiert den Prozess des Kulturgutschutzes während der Evakuierung der französischen staatlichen Sammlungen im 1870er Krieg sowie während der beiden Weltkriege, um zu beleuchten, wie die französischen Museen auf die Phänomene von Raub, Plünderung und Translokation während dieser Umstände reagierten. Darüber hinaus wird die voranschreitende Systematisierung der Evakuierungen berücksichtigt, um neue Elemente einer politischen Geschichte von Kulturerbe und einer ideologischen Geschichte an Vorlieben zu beleuchten, zusammen mit einer Analyse der nationalen und internationalen Herausforderungen aktueller Kulturgutpolitiken.

Zur Person:

Arnaud Bertinet ist Maître de conférence in Kunst- und Kulturgutgeschichte an der Universität Paris 1 Panthéon-Sorbonne und ist dem Forschungszentrum HiCSA (Histoire culturelle et sociale des arts) angegliedert.

*Seine Forschungsinteressen liegen bei der Kulturgut- und Museumsgeschichte aus einer kulturellen und gesellschaftlichen Perspektive. Der Schwerpunkt liegt vor allem auf der Geschichte der Kulturinstitutionen während des Zweiten Kaiserreichs (seine Dissertation wurde 2015 mit dem Titel *Les musées de Napoléon III, une institution pour les arts* beim Verlag Mare & Martin publiziert), aber auch beim 19. und 20. Jahrhundert (er war Mitherausgeber der Monographie *Des Musées de Metz à la Cour d'Or, histoire des collections, reflets d'un territoire*, die soeben beim Verlag Snoeck erschienen ist, sowie der Nummer 30 der Zeitschrift *Culture & Musées* mit dem Titel *Les musées au prisme du genre*), außerdem bei transnationalen musealen Beziehungen (seine post-doktorale Forschungen hat er beim Institut national d'histoire de l'art – INHA – und Institut national du patrimoine – INP – durchgeführt, mit der Thematik *L'histoire des évacuations des musées en cas de conflit international entre 1870 et 1945*. Das Ergebnis wurde in *Les Chiers du Labex CAP* publiziert).*

Der Prozess der Patrimonialisierung, der Aufnahme in das nationale Kulturerbe, in gesellschaftlicher und kultureller Dimension sind Kerngegenstand seiner abgeschlossenen und laufenden Projekte ebenso wie Studien zu Tätigkeiten und Profil von Akteuren des Kulturbereichs seit der Mitte des 19. Jahrhunderts.

**PROF. DR. DR. SABINE FREIFRAU VON SCHORLEMER
(Technische Universität Dresden)**

Von der „Stunde Null“ zur Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut im bewaffneten Konflikt und dem Ersten Protokoll (1954): Fortschritte in der Entwicklung des völkerrechtlichen Kulturgutschutzes

In dem Vortrag wird der Frage nachgegangen, ob angesichts der verheerenden Bilanz des Zweiten Weltkriegs – mit Millionen von Toten und der Verwüstung europäischer Städte samt großflächiger Zerstörung von Infrastruktur – der Kulturgutschutz der frühen Nachkriegszeit, insbesondere die Ausarbeitung der im Jahr 1954 angenommenen „Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut im bewaffneten Konflikt“, eine Reaktion auf eine nihilistisch perzipierte „Stunde Null“ war oder ob es sich um einen völkerrechtlichen „Neubeginn“ handelte, der gezielt auf Vorarbeiten aus der Ära des Völkerbundes aufbaute.

Einleitend wird in historischer Perspektive dargestellt, (1) welche internationalrechtlichen Bestimmungen *ratione temporis* zum Kulturgutschutz im Zweiten Weltkrieg Geltung beanspruchen konnten (und auf die Tätigkeit des Kunstschutzes im WK II anwendbar waren).

Im Anschluss an die Klärung des gültigen Rechtsrahmens wird untersucht, (2) inwieweit die massiven Rechtsverletzungen jener Zeit – insbesondere Kulturgutraub und Zerstörung – die völkerrechtliche Gestaltung der Nachkriegsordnung beeinflusst haben. Aufschluss geben darüber sollen insbesondere die *travaux préparatoires* der unter der Ägide der UNESCO durchgeführten Normierungen zu der „Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut im bewaffneten Konflikt“.

Es folgt ein (3) Ausblick auf das erfolgreich geschaffene, universell gültige Regelwerk der Nachkriegszeit. Hierbei werden speziell die wichtigsten normativen Neuerungen der „Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut im bewaffneten Konflikt“ mitsamt ihrem Ersten Protokoll (1954) skizziert.

Der Schwerpunkt der Abhandlung liegt auf den universell geltenden Bestimmungen zum Kulturgutschutz in Europa.

Zur Person:

Prof. Schorlemer (Staatsminister a.D.) hat Internationale Politik und Kunstgeschichte studiert (Magister Artium), wurde nach dem juristischen Staatsexamen mit dem Thema „Internationaler Kulturgüterschutz“ promoviert und schließlich an der Ludwig-Maximilians-Universität München in Internationaler Politik und Völkerrecht habilitiert. Als langjähriges Mitglied des ILA „Cultural Heritage Law Committee“ (seit 2018: Committee on Cultural Heritage Governance) war sie an

zahlreichen völkerrechtlichen Entwurfsarbeiten beteiligt, so zum Unterwasserkulturerbe, zu „human remains“ und „safe havens“. Daneben wurde sie vom UNESCO-Generaldirektor als Experte zur Ausarbeitung der Konvention zur Vielfalt kultureller Ausdrucksformen bestellt und war anschließend Mitglied der deutschen Regierungsdelegation (2004/05). Sie ist die Inhaberin des Lehrstuhls für Völkerrecht, Recht der EU und Internationale Beziehungen an der TU Dresden, seit 2009 zudem Inhaberin des UNESCO Chair in International Relations. Sie ist Mitglied ad personam der Deutschen UNESCO-Kommission.

ESTHER RAHEL HEYER M. A.

(München)

Franziskus Graf Wolff Metternich: Biographie als Kontextforschung & Einführung zu Ablauf und Ziel der Tagung

Die Einführung zur Thematik Biographie als Kontextforschung erläutert, warum Franziskus Graf Wolff Metternich (1893-1978) und seine beruflichen Tätigkeitsfelder der Denkmalpflege und des Kunstschutzes im Zentrum des Forschungsprojektes und der Tagung stehen. Während zum deutschen militärischen Kunstschutz in Frankreich während des Zweiten Weltkriegs wenig schriftliche Überlieferung in deutschen und französischen Archiven zu finden ist, bietet der private Nachlass einen bedeutenden Quellenanteil institutioneller Korrespondenz, Handakten und Tätigkeitsberichten zum Kunstschutz in Frankreich. Die private Überlieferung nimmt hier einen großen Quellenwert für die Forschung ein. Auch die Biographie Wolff Metternichs, wie beispielsweise Informationen aus den Taschenkalendern oder privatem Briefwechsel, gibt konkrete Rückschlüsse auf die Tätigkeiten des Kunstschutzes. Die Kontextforschung zu Quellenüberlieferung, Institutionsgeschichte, Biographie und Netzwerken ist auch signifikant für die aktuelle objekt- und sammlungs-bezogene Provenienzforschung.

In einem weiteren Teil der Präsentation wird eine Einführung zu Ablauf und Ziel der Tagung gegeben. Neben organisatorischen Aspekten und Ablaufgestaltung beinhaltet dies Erläuterung zu den einzelnen Tagungssektionen und inhaltlichen Schwerpunkten.

Zur Person:

Esther Heyer studierte Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Im Fokus ihrer Masterarbeit von 2015 stand die französische Nationalheldin Rose Valland als Akteurin der Nachkriegszeit: „Rose Valland und die Rückführung von Kunst- und Kulturgut aus Deutschland“. Innerhalb ihrer laufenden Dissertation befasst sie sich mit einer Analyse der Person Franziskus Graf Wolff Metternich als menschliche Projektionsfläche für nationale und kulturpolitische Interessen. Seit 2016 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Quellenforschungsprojekt zur archivischen Überlieferung des deutschen militärischen Kunstschutzes während des Zweiten Weltkriegs mit Schwerpunkt Frankreich und Wolff Metternich, angesiedelt bei den Vereinigten Adelsarchiven im Rheinland e.V. und betreut durch die LVR-Archivberatung (Dr. H-W. Langbrandtner).